

GROSS WARTENBERGER *Heimatblatt*

MITTEILUNGSBLATT DER VERTRIEBENEN AUS DEM KREISGEBIET
VERÖFFENTLICHUNGSBLATT DES HEIMATKREISVERTRAUENSMANNE

20 K 3352 E

Januar 1962

Jahrgang 5/Nr. 1

Neun-Punkte-Programm der Landsmannschaft Schlesien

Ausblick auf das Jahr 1962

An der Schwelle zum neuen Jahr gab der stellvertretende Bundesvorsitzende Dr. Herbert Hupka in der „Schlesischen Rundschau“ einen Kommentar zu dem zum erstenmal im November 1961 auf der Bundesdelegiertentagung der Landsmannschaft Schlesien vorgetragenen Programm für 1962, das von der Bundesdelegiertentagung in allen Punkten genehmigt wurde.

Seit dem 13. August 1961 wissen wir es alle, — so schreibt Dr. Hupka — daß es morgen mit Berlin und zugleich mit unser aller Freiheit zu Ende sein kann, wenn dem vorwärtsdrängenden Kommunismus weitere Erfolge, wie der 13. August von seinem Standpunkt aus betrachtet einer gewesen ist, gelingen sollten.

Zu den alten Sorgen gehört, daß unserem Volk immer noch das Recht auf Selbstbestimmung vorenthalten wird, daß uns die Wiedervereinigung mit Mitteldeutschland, und das freie Aushandeln eines Friedensvertrages, in dem endlich auch über Deutschlands gerechte Grenze im Osten und damit über unseren Anspruch auf Schlesien zu entscheiden wäre, verweigert werden.

Dieses Ziel Schlesien steuert auch das Programm an, das wir gekürzt wiedergeben, worin Dr. Hupka darlegt:

1. Berlin: Es darf uns nicht gleichgültig lassen, was in Berlin und mit Berlin geschieht. Die Berliner, auf deren Verhalten es vorab ankommt, ob der Kommunismus weiter vordringt, oder ob ihm Einhalt geboten werden kann, müssen wissen, daß sie sich auf uns alle verlassen können, daß wir zu persönlichen Opfern um Berlin willen bereit sind, daß wir, bevor wir große Alpenfahrten und Seereisen unternehmen, erst einmal nach Berlin fahren. Wir dürfen die Berliner nicht allein lassen.

2. Politische Kundgebungen: Bereits in den ersten Monaten des Jahres 1962 sollten in allen größeren Orten, in den Kreisstädten und Landeshauptstädten politische Kundgebungen abgehalten werden, damit Zeugnis für Schlesien und das dreigeteilte Deutschland abgelegt wird. Es kommt gar nicht darauf an, diese Kundgebungen nur allein einzuberufen. Je mehr Verbände und Organisationen dabei sind, um so größer wird die Wirkung sein. Unsere Landsleute hungern in dieser Notzeit nach klaren Worten, sie wollen wissen, wo wir stehen, und wie man die Entwicklung zu beurteilen hat.

3. Gespräche mit den Parteien und der Regierung: Im Jahre 1960 haben diese Gespräche begonnen und wurden 1961 fortgesetzt. Jetzt sollte die Landsmannschaft Schlesien der Einladende sein; nachdem die ersten Einladungen von den Parteien ergangen waren. Alle Gesprächsteilnehmer bestätigten sich nach dem ersten Versuch, wie klarend derartige Gespräche seien, hätten doch alle Seiten bisher voneinander zu wenig gewußt oder nur Karikaturen miteinander herumgetragen. Aber auch mit der Regierung, vor allem mit uns besonders nahestehenden Regierungsmitgliedern wie etwa dem neuen Finanzminister, unserem Landsmann Dr. Starke, oder dem mit Schlesien sehr vertrauten Bundesschatzminister Dr. Lenz, Trossingen, darf das Gespräch nicht mehr abreissen. Dazu gehört auch eine Kontaktaufnahme mit dem Vertriebenenminister und dem neuen Außenminister.

Diese Gespräche dürfen jedoch nicht nur auf der sogenannten Bundesebene geführt, sondern müssen auch auf der Landesebene und wenn möglich Kreisebene in entsprechender Abwandlung eifrig gepflegt werden.

4. Heimattreffen und Patenschaften: Im Jahr 1962 findet kein Deutschlandtreffen statt, dafür aber sehr viele Heimatkreistreffen in den Patenstädten. Über diese Patenstädte ist es möglich, auf die Entstehung eines gesamtdeutschen Bewußtseins hinzuwirken. Es ist doch bemerkenswert, wenn zum Beispiel in Bonn bei allen sich bietenden Anlässen, deren es bekanntlich sehr viele gibt, auch die Fahne von Oppeln, dem Patenkind Bonns, gezeigt wird. Oder wenn Wuppertal besonders um Liegnitz besorgt ist, Goslar beispielgebenderweise den Briegern eine Erinnerungsstätte geschaffen hat, Leverkusen für Ratibor und seine ärmsten Bürger Urlaubsplätze freimacht, Köln die Bedeutung, für Breslau verantwortlich zu sein, zu ermessen weiß, Salzgitter immer wieder auf die Ungerechtigkeit des nach der oberschlesischen Abstimmung mißachteten Selbstbestimmungsrechtes hinweist, indem es die Patenschaft für Kattowitz pflegt. Die Existenz dieser vielen Patenschaften ist ein Kapital, das noch viel zu wenig genutzt worden ist.

5. Kurse für Kreisvorsitzende: Ob Kreis-, Ortsvorsitzender oder Mitglied eines Vorstandes, von diesen Landsleuten wird gerade heute politische Verantwortung, politische Bildung, stichhaltige Argumentation im Für und Wider der Meinungen erwartet. Vielfach sind die Vorstandsmitglieder überfordert, weil ihnen nicht der notwendige Stoff unterbreitet wird. Diese Kurse können auf Landesebene oder auf Bundesebene abgehalten werden, aber es darf nicht mehr viel ungenutzte Zeit ins Land verstreichen.

6. Die Jugend: Was unsere Jugend bisher geleistet hat, kann uns zufrieden stimmen. Wir wollen die Jugend nicht rückwärtsgerichtet wissen und darum auch nicht gegen ihre jetzige Wohnheimat aufbringen, aber sie hat, ganz gleich ob aus schlesischer oder einheimischer Familie, eine doppelte Verpflichtung, eine Verpflichtung gegenüber der Wohnheimat und eine andere nicht minder verantwortliche gegenüber der geraubten Heimat in Ostdeutschland. Jugend verlangt aber auch, daß sie ernst genommen wird, sie möchte nicht nur immer Volkstänze vorführen und in Trachten einmarschieren. Darum gehören junge Menschen mit Vortragsätern betraut, gebührt ihnen das Recht zur Kritik. Die Jugend vermag es auch, Vorurteile gegenüber uns Deutschen im Gespräch mit Ausländern am schnellsten auszuräumen, denn der Jugend kann keine wie auch immer geartete Schuld an den Geschehnissen der Vergangenheit angelastet werden.

7. Presse: Mancherorts wird bereits ein enger Kontakt zur örtlichen Presse gepflegt, doch sollte dieser sich nicht nur auf die Berichterstattung von örtlichen Ereignissen beschränken, sondern auch die Chefredaktion und die politische Redaktion der vorderen Seiten miteinbeziehen. Wir Schlesier haben nichts zu verbergen, wir haben die besseren Argumente, also sollten wir das Gespräch und die Öffentlichkeit suchen. Dazu gehören Pressekonferenzen, ein Brief an die Redaktion, vertrauliche und gegenseitige Informationen.

8. Finanzierung, Organisation: Noch wird vielfach so gewurstelt und improvisiert, als ginge es nicht um Tod und Leben unserer Nation und zugleich des schlesischen Stamms. Geld muß rollen, das heißt, es muß für größere Projekte (Jugend, Berlin-Reisen, Kurse usf.) investiert werden. Die Organisation muß gestrafft werden. Noch ist es, wie

jetzt wieder in Aachen, möglich, den Mitgliederstand um ein Vielfaches zu vermehren, wenn intensiv geworben wird. Schlesien wächst in der Fremde, wenn wir uns die rechte Mühe geben. Auf den Versuch kommt es an.

9. Auslandsarbeit: Ob Bundes-, Landes- oder Kreisvorstand, die Errichtung von Auslandsreferaten, wenn geeignete Landsleute zur Verfügung stehen, ist notwendig, weil es nicht nur um die Pflege der Verbindungen zum Ausland geht, sondern auch um die Aufnahme von Verbindungen mit den vielen Ausländern bei uns im Land. 20 000 Ausländer studieren in der Bundesrepublik und Berlin. Viele kehren nach Hause zurück, ohne jemals etwas von Schlesien und unserem Standpunkt gehört zu haben. Und dann die Besatzungstruppen mit ihren Angehörigen! Immer wieder im Ausland aufzuklären, falsche Urteile abzubauen, persönliche Gespräche und Korrespondenzen aufzunehmen, kann nicht oft genug als Programmfpunkt gefordert werden.

* * *

Spendenliste für Weihnachten 1961

Für die Päckchenaktion zu Weihnachten 1961 gingen an Spenden folgende Beträge ein:

Frau Zech, Buir bei Köln	10 DM
Herr Prause, Zahnarzt, Westerholt	20 DM
Herr Paul, Hannover	10 DM
Ungenannt	50 DM
Herr Friedrich Schneider, O.-Lehrer, Vorderbreitenthal	20 DM
Herr Fr. Raabe, Bad Steben	10 DM
Herr v. Reinersdorff, Kelkheim	10 DM
Herr Alfred Zapke, Kirchweyhe	50 DM
Herr Fuhrmann, Isny/Allgäu	5 DM
Herr Herbert Kohse, Bln-Steglitz	5 DM
Herr Alfred Prescha, Offenbach/M.	10 DM
Herr August Kühn, Rhodebrücke	10 DM
Herr Ernst Seela, Braunschweig	10 DM
Herr Eberhard Radler, Nürnberg	20 DM
Frau Helene Elsner, Delbrück	5 DM
Herr Assmann, Düsseldorf	3 DM
Herr Hubert Richter, Arnsberg	5 DM
Herr Sämann, Hauptlehrer, Salzgitter	10 DM
Herr Dirrbach, Hauptlehrer, Einbeck	10 DM
Frau E. Grund, Göttingen	10 DM
Herr Fritz Schiermeier, Gohfeld	10 DM
Herr Roman Stahn, Lehrer, Braunschweig	10 DM
Frau M. S. Köchel, Erndtebrück	20 DM
Herr Alfred Rücker v. Klitzing, Hamburg	20 DM
Herr Heubach, Altenvoerde	50 DM
Herr Karl Stampe, Milspe	20 DM
Frau Freier, Berlin NW 21	50 DM
Herr Gerhard Jähner, Sandhausen	20 DM
Herr Prof. Dr. Herbert Schlenger, Kiel	5 DM
Herr Pastor Wörner, Nieheim	5 DM
Herr Swoboda, Bremen	5 DM
Herr Gustav Riepe, Oetinghausen	20 DM
Herr Rudolf Gruhl, Berlin SW 61	20 DM
Herr Carl Buhr, Berlin W 30	10 DM
Frau Gretl Erbs, Kornwestheim	10 DM
Frau Hilde Neumann, Kornwestheim	10 DM
Herr Rudolf Ramin, Berlin NW 87	5 DM
Herr Dr. Pfleger, Hohenlockstedt	5 DM
Frau Flora Krystmanski, Theesen	10 DM
Frau Martha Hanke, Duisburg	10 DM
Frau Martha Kusche, Rittersbach	15 DM
Herr Cuno Dubke, Stuttgart-Zuffh.	2 DM
Herr Erhard Schneider, Frankfurt/M.	5 DM
<hr/>	
Gesamt	620 DM

Später eingegangene Beträge oder noch eingehende Beträge werden in der nächsten Nr. bekanntgemacht. Allen Spendern sei hiermit nochmals recht herzlicher Dank gesagt. Sie haben dazu beigetragen, daß wir diesmal noch mehr bedürftigen Heimatfreunden zu Weihnachten eine Freude bereiten konnten.

Friedrich Wäscher
Heimatkreisvertrauensmann

Hagen-Haspe, Januar 1962
Voerder Straße 101



Tischrunde im Reiter-Saal in Wartenberg Kreis Erding beim Treffen mit der Münchner Heimatgruppe. Ganz rechts im dunklen Anzug der Leiter des Schlesiervereins Wartenberg, Kreis Erding.

Heimatgruppe Oels — Gr. Wartenberg — Trebnitz im Schlesier-Verein München

Am 2. Advent gestalteten wir in unserem Trefflokal besonders für unsere Kinder eine vorweihnachtliche Feierstunde, die wieder recht gut besucht war und vom 1. Vorsitzenden eröffnet wurde. Aus Bremen besuchte uns Ldsm. Gustav Kube (fr. Oels, Kaiserstr. 10 a) und Frau; mit Fam. Böhm (fr. Groß-Wartenberg) Kunzendorf, kam ein junger Heimatfreund, der erst im Herbst 1961 aus Schlesien ausgesiedelt wurde und uns bei den nächsten Treffen aus der Heimat berichten wird.

Umrahmt war die vorweihnachtliche Feierstunde von Advents- und Weihnachtsgedichten unserer Kinder von Gesangsvorträgen der Familie Förg mit Lautenbegleitung und von gemeinsam gesungenen Advents- und Weihnachtsliedern. Ldsm. Heilmann richtete besinnliche Worte an die Jugend und auch an die Erwachsenen und rief Erinnerungen an unsere Heimat wach. Ldsm. Liebig brachte Gedichte von Ernst Schenke (Advent), Karl Klings (Sankt Nikolaus), Rübezahl's Weihnachtsbrief von Ernst Schenke und nach der „Guden Foahrt“ von Helmut Niepel noch ein selbstverfaßtes Bittgebet für unsere unvergessene Heimat zum Vortrag.

Die Tische waren wieder mit Tannenzweigen und Adventskerzen geschmückt. Pfefferkuchen und Waffeln gab es in reichlichen Mengen und die Kinder bekamen noch die vom Nikolaus bereitgestellten Gaben, so daß sie bald in ihre Sagen- und Märchenbüchlein vertieft waren oder mit Eifer die Buntstifte in den Malbüchern erprobten.

Nach einer Pause erfreute uns noch der Lommel-Padodist, Ldsm. Rudi Steiner mit seinen Vorträgen „Brief ans Christkind“, „Paul macht Weihnachtseinkäufe“, „Pauline beim Wohlfahrtsamt“ und wurde mit reichem Beifall bedacht. Allen Mitwirkenden und ungenannten Helfern nochmals vielen Dank. Am Samstag, den 3. 2. findet die traditionelle Faschingsveranstaltung statt, zu der wir unsere Erdinger und Wartenberger Freunde in größerer Zahl und auch unseren Ldsm. Rudi Steiner erwarten, der uns wieder aus Runkendorf berichten wird.

Der gute Besuch unserer Veranstaltungen im letzten Jahr gibt uns Anlaß zur Hoffnung, daß wir im kommenden Jahr stets mit einem „vollen Haus“ rechnen dürfen.

Allen Heimatfreunden wünschen wir nochmals eine gesegnetes neues Jahr.
(W. H.)

Heimatgruppe Oels, Groß-Wartenberg, Namslau in Berlin

Wenn auch unsere Schwestern und Brüder aus dem sowj. besetzten Gebiet nicht zu uns kommen konnten, so war doch unsere Adventsfeier recht gut besucht. Frisches Tannengrün und brennende Lichten auf den Tischen verbreiteten bald eine vorweihnachtliche Stimmung. Der gestiftete schlesische Streuselkuchen zum Kaffee erhöhte sie noch. Nach der Begrüßung durch unseren Heimatkreisbetreuer W. Woide, der an die schlesischen Weihnachtsfeiern erinnerte, bekam jeder Besucher noch eine Tüte mit schönem Weihnachtsgebäck. Außerdem machte Frau Hilde Hoffmann den Gedichte aufsagenden Kindern mit einem kleinen Geschenk eine Freude. Im Laufe des Nachmittags besuchte uns noch der 1. Vorsitzende der Landsmannschaft Schlesien in Berlin, Krafft von Metnitz, der weihnachtliche Worte an uns richtete. Die Adventszeit gibt Anlaß

zum Nachdenken. Mit unseren Gedanken sollen wir hinüber gehen nach Schlesien, wo noch mancher unserer Landsleute unter dem Tannenbaum sitzt und auch jetzt hinüber sehen über die Mauer. Zum Zeichen unseres Gedenkens wollen wir auch dies Jahr wieder die grüne Gedenkerze am heiligen Abend ins Fenster stellen, um unsere Landsleute zu grüßen. Und alle, die wir uns im Gedenken an ein schlesisches Weihnachten versammeln, wollen besonders hoffen, daß Frieden auf Erden den Menschen, die guten Willens sind, Wahrheit werde. Weihnachtliche Lieder beschlossen den gemütlichen Nachmittag und Abend.

Fürs neue Jahr wünschen wir allen unsern lieben Heimatfreunden alles Gute.

L. Nitze

Soziale Beratung

Volle Hauptentschädigung bereits für Geburtsjahrgänge bis 1896

Wie das Bundesausgleichsamt mitteilt, kann künftig ohne Rücksicht auf die Höhe, der volle Hauptentschädigungsbetrag nicht nur an Anspruchsberechtigte ausgezahlt werden, die das 75. Lebensjahr erreicht oder überschritten haben, sondern an alle Altersjahrgänge, die nach Paragraph 8 der HE-Weisung ihre Hauptentschädigung erhalten können, das heißt, also alle Personen, die bis zum Jahre 1896 geboren worden sind.

* * *

Der Kontrollausschuß hat die Empfehlungen des Präsidenten des Bundesausgleichsamtes samt den zusätzlichen Vorschlägen des Beirates gebilligt. Der Präsident ist demnach jetzt bevollmächtigt, folgende Änderungen der Hauptentschädigungsweisung zu verfügen:

1. An Stelle des bisherigen Mindestauszahlungsbetrages von DM 500 tritt jetzt ein Betrag von DM 1000; und zwar auch dann, wenn diese Summe durch Zinsbeträge überschritten wird.

2. Für Anspruchsberechtigte, die das 65. Lebensjahr erreicht bzw. überschritten haben, könnten statt der bisher DM 5000 Beträge bis zu DM 50 000 ausgezahlt werden.

3. Für Anspruchsberechtigte, die das 75. Lebensjahr erreicht oder überschritten haben, kann von jetzt ab der volle Hauptentschädigungsbetrag ohne Rücksicht auf die Höhe ausgezahlt werden.

4. Die Auszahlung von Hauptentschädigungsrationen zur Linderung von Notständen, die bisher zu einer Höhe von DM 5000 möglich war, kann — wenn ein neuer Notstand eintritt oder der bisherige Beträge von mehr als DM 5000 erfordert — um weitere Teilbeträge bis zu einer Gesamtsumme von 20 000 DM ergänzt werden.

5. Zur Modernisierung von Wohngebäuden können statt bisher DM 20 000 künftig Beträge bis zu DM 50 000 freigegeben werden.

6. Im Falle, daß ein Erfüllungsberechtigter ohne Nachkommen und vor seinen Eltern stirbt, werden auch diese oder ein Elternteil als Erbe anerkannt.

Der Wirtschafts- und Finanzplan des Ausgleichsfonds ist vom Kontrollausschuß ebenfalls angenommen worden. Ergänzt wurde er lediglich durch einen Beschuß, der es dem Präsidenten ermöglichen soll, die gegebenenfalls bei den Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau auftretenden Finanzschwierigkeiten zu überbrücken. Für die einzelnen Leistungen wurden eingeplant (in Klammern die Planungen des vergangenen Rechnungsjahres):

Hauptentschädigung 1,45 (1,15) Md. DM, Unterhaltshilfe 1,07 (1,00) Md. DM, Entschädigungsrente 325 (300) Mill. DM, Wohnraumhilfe 28 (109) Mill. DM, Härtiefonds 140 (140) Mill. DM, Währungsausgleich 18 (20) Mill. DM, Altsparerentschädigung 200 (200) Mill. DM, Hausratsentschädigung 175 (240) Mill. DM, Aufbaudarlehen für gewerbliche Wirtschaft 44 (54) Mill. DM, für die Landwirtschaft 51 (62) Mill. DM und für den Wohnungsbau 350 (351) Mill. DM, Ausbildungshilfe 40 (45) Mill. DM, Zinsen, Aufgelder, Kosten, Rückzahlungen usw. 340 (198) Mill. DM.

Die Hälfte der in Höhe von 4,18 Md. DM auszuschüttenden Mittel, nämlich 2,04 Md. DM, sollen aus den ordentlichen Lastenausgleichsabgaben, aus der Vermögens-, der Hypothekengewinn- und Kreditgewinnabgabe fließen, die zweite Hälfte aus Zuschüssen der Länder, des Bundes, aus Tilgungen und — in Höhe von DM 300 Mill. — aus Mitteln des Kapital- und Geldmarktes.

Wißt Ihr noch ?

2

Aus der Schule geplaudert

von I. Wörner, geb. Waetzmann
früher Groß Wartenberg
jetzt Nieheim (Westf.)

Und wieder war es meine alte Schule, die mir, bzw. uns, denn ich war mit meinen Eltern zusammen, weiterhalf. Wir mußten, wie viele Tausende Deutscher im Mai 1945 durch die Tschechei nach Bayern laufen. In der ersten kleinen bayrischen Stadt wurden meine Eltern krank. Unser Geld ging zu Ende, auf die Sparbücher gab's nichts heraus. Bayern zahlte meinem Vater als preußischem Lehrer zunächst grundsätzlich nichts. Also mußte ich irgendwie arbeiten und Geld verdienen. Mein Glück war, daß alles Englisch lernen wollte, um sich mit den Besatzungstruppen verständigen zu können. Ich suchte und fand bald einige Englischschüler, übersetzte Bittgesuche, füllte Fragebogen aus, schrieb jungen Mädchen Briefe an ihre amerikanischen Freunde. So konnte man sich halbwegs am Leben halten. Zusätzlich wurde ein Teil unseres Schmuckes gegen Lebensmittel eingetauscht, die in der kleinen Stadt wegen der Transportschwierigkeiten selbst sehr knapp waren: eine goldene Brosche gegen eine Tasse Zucker; meine Bernsteinkette für ein Pfund Erbsen; das goldene Armband mit Rubin für $\frac{1}{2}$ Pfund Speck, meine Ohrringe für Salz. Wir waren zunächst in einem Saal mit vielen Menschen auf Strohschüttungen untergebracht, später erhielt ich mit den Eltern einen kleinen Raum mit nur einem Bett für uns, zusätzlich einer Matratze auf der Erde. Von der fahrbaren Flüchtlingsküche, die für durchziehende Trecks bestimmt war, konnten wir nichts bekommen, da wir schon länger als 14 Tage in der Stadt waren. So saß ich einmal in einem Gasthaus bei einer Wassersuppe, die es 'ohne' gab und muß wohl ein sehr mutloses Gesicht gemacht haben. Jedenfalls erkundigte sich ein am selben Tisch sitzendes Ehepaar nach meinem Kummer. „Ich suche Arbeit, ganz gleich welcher Art, um wenigstens das Los meiner Eltern etwas erträglicher zu gestalten. Von meinem Mann habe ich seit dem Zusammenbruch keine Nachricht.“ „Ja, was können Sie denn?“ war die Frage. Ich: „Etwas Steno, Schreibmaschine, Englisch. Ich habe das Einjährige, war in der Landwirtschaftsschule, habe sonst keinen Beruf ausgeübt; 1941 geheiratet.“ — Nie hätte ich gedacht, daß ich das Ehepaar wiedersehen würde. Am nächsten Morgen bin ich auf dem Wege zum Arzt für meine Eltern, als ein Auto hinter mir hält. Der Herr aus dem Gasthaus vom Vortage sagt zu mir: „Steigen Sie ein. Sie sind ab heute meine Sekretärin. Ich bin der hiesige Polizeichef.“ Ich überlegte nicht eine Sekunde und habe es auch nie bereut. Ein Jahr habe ich bei der deutschen Polizei als Dolmetscherin gearbeitet, bis dann mein Mann zurückkam.

Anfangs war es mir schwer gefallen, das zerkautsche Sprechen der Offiziere bei der Militärregierung zu verstehen, das mit unserem Schulenglisch so wenig Ähnlichkeit hat, wie etwa das Hochdeutsch mit dem bayrischen Dialekt. Aber bald hatte ich mich daran gewöhnt. Oft wurde ich gefragt von den Amerikanern: „Where did you learn your English?“ „Wo haben Sie Ihr Englisch gelernt?“ Wenn ich dann antwortete: „In der Schule, vor 12 Jahren,“ sagten sie meistens: „Impossible!“ „Unmöglich!“ „Dann du haben einen amerikanischen Freund!“, was nun wirklich nicht der Fall war.

Gewurmt hat's mich nur immer, daß die Leute so ausgefallene Sachen klauen mußten wie Schraubstöcke, Treibriemen und ähnl., wo ich doch die Vokabeln gerade nicht gelernt hatte die ich hier im Polizeibericht brauchte, der täglich in Englisch dem Captain vorgelegt werden mußte. Ohne Lexikon war das nicht so einfach. Da mußte ich mich mit den Dolmetscherinnen der Militärregierung sehr gut stellen, um von ihnen über die schwierigsten Wortklippen hinweggelöst zu werden. Sie taten es aber alle: die nette Studienrätin aus Breslau, die hübsche Arztfrau aus Leipzig, die Frau Amtsgerichtsrat aus dem Sudetenland, die elegante Frau eines ungarischen Offiziers aus Budapest. —

(Fortsetzung folgt)



Pastor Walter Jackel †

Am 6. Dezember starb in Marburg/Lahn, Frankfurter Straße 60, Pastor Walter Jackel im Alter von 67 Jahren. Der Verstorbene war von 1921 bis 1926 Pastor in Groß Wartenberg und es wird sich noch mancher an ihn erinnern können. Er besaß auch verwandtschaftliche Beziehungen in Groß Wartenberg und zwar mit der Familie Kantor Waetzmann. Von Groß Wartenberg wurde er in seinen Geburtsort Nieder-Salzbrunn berufen, wo er bis 1946 blieb und dann mit dem Rest seiner Gemeinde ausgewiesen wurde. Er wurde dann Klinik-Pfarrer an der Marburger Universitätsklinik und lebte seit 3 Jahren im Ruhestand. Am 11. Dezember wurde er auf dem Marburger Waldfriedhof zur letzten Ruhe gebettet. Eine zahlreiche Trauergemeinde hatte sich eingefunden, darunter viele Amtsbrüder aus Schlesien. Auch der katholische Pfarrer von Nieder-Salzbrunn war gekommen, der jetzt in Gütersloh amtiert. Ein Zeichen, wie gut die Zusammenarbeit der beiden Konfessionen in Nieder-Salzbrunn war, deren beider Kirchen auf einem Berg weithin ins Waldenburger Land grüßten.

Oskar Zimmerling ist am 13. November 1961 in Siegen in Westfalen, Ernstweg 31, im Alter von 75 Jahren für immer aus dieser Welt gegangen. Der Verstorbene wohnte in Groß Wartenberg, Wilhelmstraße 58. Der Name Zimmerling weckt bei vielen noch die Erinnerung an die bereits seit einigen Jahren ihrem Ehemann im Tode vorausgegangene Hebamme Zimmerling. Vielen Groß Wartenbergern hat sie den Eintritt ins Leben erleichtern helfen. Nach ihrem Tode hat Oskar Zimmerling bei seiner Tochter, Frau Gertrud Langer, in Siegen, Aufnahme gefunden und seinen Lebensabend dort nun beendet. Alle Bekannten, Freunde und Nachbarn werden dem Verstorbenen ein gutes Andenken bewahren.

70. Geburtstag

Seinen 70. Geburtstag feierte am 21. Dezember 1961 der Postschaffner Karl Bieda aus Groß Wartenberg bei bester Gesundheit. Er wohnt jetzt in Holle über Hildesheim, Marktstraße 45. Täglich macht er noch ausgedehnte Spaziergänge von fast 10 Kilometer Länge. Er grüßt alle Bekannten aus Groß Wartenberg herzlich. Noch nachträglich gratulieren wir und wünschen weiterhin gute Gesundheit.

Am 6. Dezember 1961 konnte Frau Maria Rösler, geb. Smiatek bei guter Gesundheit ihren 70. Geburtstag feiern. Sie wohnte in Groß Wartenberg, Gallwitzstraße 216 und läuft auf diesem Weg ihren großen Bekanntenkreis in heimatlicher Verbundenheit herzlich grüßen. Seit 1949 lebt sie im Haushalt des Schwiegersohnes Georg Fritsche in Wuppertal-Langerfeld, Wilhelm-Hedtmann-Straße 36, und hilft noch tüchtig ihrer Tochter bei allen Hausarbeiten. Allen Bekannten wünscht die Familie ein gutes Jahr 1962. Der Jubilarin nachträglich alle guten Wünsche zum Geburtstag.

Von ihrer Adventsfeier sandte die Berliner Gruppe eine nette Grußadresse an das Heimatblatt. Dafür herzlichen Dank. Unterzeichnet war die Karte von Frau Luise Nitze, Frau Kohse, Elfriede Finger, Willi Woide, Martha Schulze, geb. Wichura, Kirchstraße, Elfriede Otujoka, geb. Gade, Kraschner Straße, Gretel Clamer-Speer, Frau Annemarie Mittmann, geb. Schubinski, Klein Kosel, Gertrud Kirsch, Clemens Doktor, Carl Menzel. Alle grüßen auch ihre Bekannten zum neuen Jahr herzlich.

Für alle Streifbandbezieher!

Die heute beiliegenden Zahlkarten sollen eine kleine Erinnerung sein, das Bezugsgeld für das erste Vierteljahr 1962 einzuzahlen. Für Streifbandbezieher beträgt das Bezugsgeld jetzt

für ein Vierteljahr	2,30 DM	einschl. Vers.
für ein halbes Jahr	4,60 DM	einschl. Vers.
das Jahresabonnement	9,20 DM	einschl. Vers.

Alle, die bereits vorausgezahlt haben, und für 1962 weniger per Zahlkarte oder Banküberweisung eingesandt haben, als hier angegeben ist, sollten möglichst bald daran denken, den fehlenden Betrag nachzuzahlen.

Wo der Postbote das Zeitungsgeld einzieht liegt in der Januar-Nr. keine Zahlkarte bei. Auch die obenstehenden Bezugspreise haben da keine Gültigkeit. **Der Verlag**

Es ist traurig, in der Heimat die Fremde zu finden

Auch im vergangenen Jahr sind vereinzelt frühere Groß Wartenberger nach Breslau und Groß Wartenberg gefahren und haben von ihren Eindrücken berichtet. Es ist selbstverständlich, daß diese Reiseberichte wesentlich abweichen von den Berichten, die hin und wieder in Illustrierten und auch im Fernsehen von sehr oberflächlich reisenden und beobachtenden Journalisten oder namhaften Besuchern gegeben werden. Wer fast ein ganzes Leben lang in Schlesien gewohnt und gelebt hat und nun auf die veränderten Züge der Orte und überhaupt des Landes trifft, wird immer ganz anders urteilen können und müssen.

Immer wieder berichten Besucher von der großen Armut, die überall recht augenfällig in Erscheinung tritt. „Es war

Das Heimatkreistreffen 1962 ist wieder im Monat September am „Tag der Heimat“ in Rinteln an der Weser. Der endgültige genaue Termin wird erst im Monat März mitgeteilt werden können.

Friedrich Wäscher,
Heimatkreisvertrauensmann

zu traurig, in der Heimat die Fremde zu finden“, schreibt eine Besucherin. Sie fügt hinzu, ein zweites Mal würde sie diese Reise nicht machen. Alle Besucher sind fast immer zum gleichen Fazit gekommen.

Aus dem letzten Bericht sind die bereits von früheren Reiseberichten gemachten Angaben bestätigt worden. Der Bahnhof ist in Ordnung, der Güterboden und das Beamtenhaus stehen noch. Auch das Haus von Tischlermeister Aulich steht. Die Brücke bei der Post wurde erweitert. Das Gasthaus „Eisernes Kreuz“ (Michalke), Rindoks Haus und das 2. Pfarrhaus sind verschwunden. Ebenso das Schloß und der Betsaal. An Stelle des Schlosses sind Grünanlagen, in denen Kühe weiden, die abends über den Ring ihren Ställen zutrotten. Auch das Mausoleum im Park ist nicht mehr zu finden. Auf dem Schweinemarkt steht außer der von den Polen neuerrichteten Schule ein Kino und viel bunte Häuser. Das Sägewerk Schipke arbeitet. Stamps Gasthaus in Mühlenort steht. Beim Tanzsaal luden Männer Kraut ab, umlagert von vielen Kindern. (Der Schützenhaussaal von Stamps soll ja nach früheren Berichten eine Sauerkrautfabrik beherbergen.) Die Scheunen zum Friedhof hin stehen fast alle noch, in jämmerlichem Zustand. Der Friedhof ist unverändert, man findet noch die Grabkreuze und Denkmäler mit den beschrifteten Gedenktafeln vor. Markt ist — wie auch schon früher gemeldet wurde — auf dem Turnplatz bei Stamps.

Mehr als 15 Jahre sind inzwischen dahingegangen, die nicht nur an den Menschen spurlos vorübergehen.

TISCHLERSTADT Festenberg



Goldene Hochzeit

Das Ehepaar Tischlermeister Karl Schreiber und Frau Marta geb. Kupke konnte am 30. Dezember 1961 die goldene Hochzeit feiern. Es war vielen Festenbergern bekannt, daß bei Schreibers guter Spargel gezüchtet wurde, der alljährlich guten Absatz fand. Trotz immer unermüdlicher Arbeit und dem Verlust der Heimat erfreut sich das Jubelpaar noch guter Gesundheit. Der Jubelbräutigam feierte am 4. Dezember seinen 75. Geburtstag und Frau Schreiber wird am 24. Februar ihren 72. Geburtstag feiern können. In Festenberg wohnten Schreibers Graf-Heinrich-Straße 2. Sie fanden jetzt am Wohnort der Tochter liebvolle Aufnahme und Betreuung in 20 a) Schwarmstedt bei Hannover, Leinefeld 343 (bei Irene Hollstein). Wir gratulieren noch nachträglich recht herzlich und wünschen einen gesegneten ruhigen Lebensabend bei guter Gesundheit!

70. Geburtstag

Am 18. Januar wird Karl Probst aus Festenberg, Schönwälder Str. 1, seinen 70. Geburtstag feiern können. Er begeht das Fest im Kreise seiner Familie bei guter Gesundheit in Düsseldorf, Wörthstraße 13. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen alles Gute!

Am 11. November 1961 ist der Drechslermeister Hermann Labude gestorben. Er war Besitzer und Erbauer der bekannten Festenberger Windturbine. Er wohnte zuletzt mit seinem Sohn Ernst, Tochter Elly und Enkelkindern in Köthen bei Halle. Der Sohn Ernst hat dort einen großen Betrieb, auch wieder ähnlich dem in der Heimat, aufgebaut.

In Ronnenberg/Hannover, im Sacke 4, ist am 2. Januar nach kurzer Krankheit Frau Martha Geburek, geb. Titze, die Ehefrau von Reinhold Geburek aus Festenberg, Lothringer Straße 9, sanft eingeschlafen. Frau Geburek war am 6. Oktober 99 in Oels geboren. Mit den Angehörigen werden alle Bekannte um die Verstorbene trauern, der sie ein liebes Gedenken bewahren werden.

Bei den Namen zum Bild der goldenen Hochzeit von Karl Reisner sind einige richtig zu stellen. (Vom vielen Feiern war die Tinte etwas verwischt und darunter litt die Lesarbeit.) Die Namen sind richtig wie folgt: 1. Reihe: Wessely, Pegnitz; Laugwitz, Goschütz; Kitzka; Sammet, Bürgermeister; Ida Reisner, Karl Reisner; Wilhelm Reisner, Meta Keller, Erna Prowatschker. 2. Reihe: Herr Wessely, Frau Feja, Herr Laugwitz, Friedel Weidel, Willi Weidel, Herbert Reisner, Erna Reisner, Willi Mayer, Gisela Reisner, Hannel Bröske geb. Reisner, Hans Bröske, Regina Weidel, Wilfried Weidel, Ursel Weidel, Helmut Weidel, Erich Weidel, Erna Weidel geb. Held, Walter Weidel, Lene Reisner, Frau Kolbe. 3. Reihe: Walter Schumann, Paul Reisner, Robert Kolbe. Zwei Kinder: Dietmar Reisner, Wolfi Weidel (Sohn von Willi Weidel).



GRENZSTADT Neumittelwalde

80. Geburtstag

Am 2. Januar 1962 konnte Bruno Böhmert, der viele Jahre in Neumittelwalde wohnte und später eine Siedlung in Ossen erwarb, bei guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag feiern. Er lebt jetzt mit seiner Frau in Marienberg, Post Ruprechtsberg, Vilsbiburg. Noch nachträglich gratulieren wir ihm recht herzlich und wünschen noch viele schöne Jahre bei Gesundheit und Wohlergehen.

Im Alter von 53 Jahren ist Frau Else Pukl, geb. Schmee gestorben. Sie war die Nichte von Gastwirt R. Weiß, Ecke Kirchstraße und Breslauer Straße, aus Neumittelwalde. Sie war in Nieder-Österreich verheiratet. Die genaue Anschrift ist nicht bekannt.

60. Geburtstag

Am 10. Dezember 1961 feierte Frau Hauschild, früher wohnhaft in Neumittelwalde, Breslauer Straße im Hause Rolle, ihren 60. Geburtstag bei guter Gesundheit. Sie wohnt jetzt in Frankfurt-Sossenheim, Frühmessereiweg 5 und grüßt alle Bekannten herzlich. Noch nachträglich unsere besten Glückwünsche zum Geburtstag!

Aus Anlaß seines im Sommer 1961 vollendeten 70. Lebensjahres ist Zahnarzt Gerhard Pohlenz — jetzt wohnhaft in Geithain Bezirk Leipzig, Grimmaische Straße 4b — zum Sanitätsrat ernannt worden. Er sandte von einem kurzen vorweihnachtlichen Urlaub aus dem Thüringer Wald an alle Bekannten Weihnachtsgrüße und gute Wünsche für das neue Jahr.

In Regensburg, Burgunder Straße 35, ist am 30. Dezember 1961 Frau Hildegard Hoffmann, geb. Fuchs aus Neumittelwalde/Granowe nach langer, schwerer Krankheit gestorben. Um ihren frühen Tod trauert der Ehemann Walter Hoffmann und die einzige Tochter Inge. Alle Neumittelwalder Bekannten werden der Verstorbenen ein gutes Andenken bewahren.

Am 16. 12. ist Karl Mrusek, geboren in Neumittelwalde, zuletzt Justizbeamter in Oels, im Alter von 77 Jahren gestorben. Noch beim Schlesiertreffen in Köln hat er mit seiner Ehefrau teilgenommen und freudig alte Neumittelwalder Bekannte begrüßt. Die älteren Neumittelwalder werden sich noch an das Mrusek-Haus am Unterring erinnern. Später erwarb es Schneidermeister Ulbrich und errichtete durch Umbau sein Wohn- und Geschäftshaus in der allen zuletzt bekannten Form. Das Grundstück ist heute dem Erdboden gleich gemacht. Um den Verstorbenen trauern die Ehefrau Magdalene Mrusek, geb. Plunket, Tochter des Tischlermeisters Pluntke und die Kinder Johannes und Gode. Der Sohn Johannes war in Hirschegg im Kleinen Walstertal als Vikar an der dortigen Kirche. Er ist jetzt Pfarrer in Kirchensittenbach bei Hersbruck. Alle, die den Verstorbenen kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!

Fern der Heimat sind verstorben:

Marie Stock aus Kraschen-Gaffron am 27. 11. 61 im Alter von fast 90 Jahren in Breitenfeld bei Leipzig.

Hildegard Hoffmann, geb. Fuchs, am 30. 12. 1961, im Alter von 48 Jahren in Regensburg, Burgunder Straße 35, früher Neumittelwalde.

Ernst-Emil Wollny, am 17. Dezember 1961 im Alter von 73 Jahren in Everloh 52, Hannover-Land, früher Dyhrnfeld. (Siehe auch Anzeige.)

Karl Mrusek, am 16. 12. 61, im Alter von 77 Jahren, in Coburg, Kanonenweg 21, geb. in Neumittelwalde, zuletzt Justizbeamter in Oels. (Siehe auch Anzeige.)

Susanne Przinosch, am 6. Oktober 1961 in Castrop, früher Neumittelwalde.

Hermann Labude, Drechslermeister, am 11. November 1961 in Köthen bei Halle, früher Festenberg.

Oskar Zimmerling, am 13. 11. 61 im Alter von 75 Jahren in Siegen/Westf., früher Groß Wartenberg, Wilhelmstr. 58. (Siehe auch Anzeige.)

Martha Geburek, geb. Titze, am 2. Januar 1962 im Alter von 62 Jahren in Ronnenberg/Hann., früher Festenberg, Lothringerstraße 9. (Siehe auch Anzeige.)

Rektor Hermann Reimnitz in Kampen auf Sylt grüßt alle bekannten Neumittelwalder und seine früheren Schüler zum neuen Jahr herzlich. Er wandert noch immer gern am Strand und in den Dünen, begleitet von einem großen Neufundländer. Sein ältester Sohn Rudolf ist Ingenieur in Alaska, der Sohn Erk Ozeanograph in Kalifornien (San Diego), er fuhr im Frühsommer 1961 mit einer Expedition nach Japan und war dann für 3 Wochen auf Sylt und ist zur Zeit mit einer Expedition in Mexiko. Die einzige Tochter, Frauke, ist Krankenschwester in La Jolla, Kalifornien. Der Sohn Volker ist Referendar beim Landgericht in Berlin, Olaf, der Pianist, hat im Sommer einige Konzerte auf der Insel gegeben und geht zum Frühjahr wahrscheinlich nach Düsseldorf, Hartmut ist im dritten Jahr Schauspieler in Oldenburg und hat gute Rollen. Frau Reimnitz geht es zur Zeit gesundheitlich nicht sehr gut.

In Erfurt ist am 17. 9. 1961 Frau Else Wiencierz, geb. Mauer, plötzlich an Herzschlag gestorben. Am 17. Oktober wäre sie 70 Jahre alt geworden. Der Bruder Alfred Mauer lebt mit Familie in Bielefeld. Der Familie Mauer gehörte früher das Grundstück auf der Kenchener Straße hinter dem Weißen Saalbau. Die Kinder sind schon viele Jahre vor dem zweiten Weltkrieg von Neumittelwalde verzogen und werden nur noch den älteren Einwohnern in Erinnerung sein.



Bischdorf. Der Bauer Friedrich Rüter, früher in Bischdorf, Kreis Groß Wartenberg, wird am 28. Januar 1962 seinen 81. Geburtstag feiern können. Am selben Tag wird seine Tochter Marie Riepe, geb. Rüter 55 Jahre alt. Auch Friedrich Rüters Ehefrau Marie Rüter wird am 15. Februar 1962 ihrem 76. Geburtstag feiern. Alle Geburtstagskinder sind wohllauf.

Das Ehepaar Friedrich Rüter wohnt bei der jüngsten Tochter — Helmut und Lina Pohl, geb. Rüter — in Eidinghausen 42 über Oeynhausen. Die zweite Tochter Anna Berkamp, geb. Rüter mit Ehemann Gustav, wohnt in Hamm. Sie haben dort eine Nebenerwerbsstelle gebaut. Der jüngste Sohn Friedrich Rüter ist landwirtschaftlicher Berufsschullehrer in Wagenfeld, Kreis Diepholz. Die älteste Tochter Marie mit Ehemann Gustav Riepe lebt in Oetinghausen 9 Kreis Herford. Sie haben dort auf 12 Jahre einen Hof gepachtet. Die Pachtzeit läuft im Juli 1962 ab, danach wollen sie sich für ihren „Auszug“ ein Häuschen bauen. Das nebenstehende Bild zeigt den Bauer Friedrich Rüter und seine Ehefrau am Tage ihrer goldenen Hochzeit vor sechs Jahren. Sie haben auch heute nichts von ihrer Rüstigkeit eingebüßt, trotzdem das Ehe-

paar und die Kinder 4 Bauernhöfe in Schlesien verloren haben und der Verlust von Haus, Hof und Heimat kein leiches Schicksal für sie war. Zu den Geburtstagen wird das Ehepaar sicher viele Glückwünsche von Freunden und Bekannten entgegennehmen können.

Ober-Stradam. Wie Bernhard Kirsch berichtet, ist der in der letzten Nr. des Heimatblattes gesuchte Fritz Gewinner beim letzten Schlesiertreffen in Hannover gewesen. Er hatte seinen Beruf als Schuhmacher aufgegeben und den Maurerberuf erlernt. Wer hat sich die Anschrift von F. Gewinner notiert und kann diese dem Heimatblatt mitteilen?

Rudelsdorf (Radine). Fritz Matysik mit Familie und seine Mutter Frau Karoline Matysik wohnen jetzt im Sozialwerk Stukenbrock über Bielefeld 2, B. II, 7/12. Sein Vater Friedrich Matysik ist im Januar 1945 beim Eindringen der Russen zusammen mit Elektromeister Richter aus Groß Wartenberg von russischen Soldaten erschossen worden. Die Familie lebte bis vor kurzem in der sowjetischen Zone. Sie grüßt alle Bekannten aus der Heimat freundlichst.

Markusdorf. Die Ehefrau des verstorbenen Gottlieb Bunk Frau Anna Bunk aus Markusdorf konnte am 14. Dezember 1961 bei guter Gesundheit ihren 91. Geburtstag feiern. Sie verbringt ihren Lebensabend in der Familie des Schwiegersohnes Alfred Kursawe (früher Neuhof). Ab Anfang dieses Jahres hat die Familie zusammen mit der hochbetagten Jubilarin den Wohnsitz gewechselt und ist von Vilsbiburg nach Tittmoning/Obb., Gerberberg 1 umgezogen. Noch nachträglich wünschen wir der Jubilarin für das neue Lebensjahr und das jetzt beginnende Jahr 1962 alles Gute und Gottes reichen Segen. Ihre herzlichen Grüße und guten Wünsche für das neue Jahr an alle Bekannten und Freunde aus der Heimat geben wir hiermit gern bekannt.

Kraschen. Frau Marie Stock aus Kraschen-Gaffron ist im Alter von 89 Jahren und 10 Monaten in Breitenfeld bei Leipzig am 27. November 1961 gestorben. Der Sohn Max Stock wohnt in Mittelschieda Nr. 24 Post Kirchenlamitz, Kreis Wunsiedel.

Goschütz. Karl Rack und Frau Martha sind seit dem 9. Mai 1961 endgültig von Leipzig nach der Bundesrepublik übersiedelt. Ihre 6 Kinder sind alle in der Bundesrepublik. Das Ehepaar ist in Varensell Schule 1/140 Kreis Wiedenbrück/Westfalen sehr primitiv in der alten Schule untergebracht. Frau Rack hat 23 Jahre lang mit ihren Kindern in Goschütz die Zeitung ausgetragen und wird allen Goschützern noch gut in Erinnerung sein. Die Familie wohnte in Goschütz, Ring 8. Wir wünschen dem Ehepaar Rack, daß sich im neuen Jahr ihre Verhältnisse bessern mögen und sie auch eine vernünftige Wohnung bekommen. Allen Goschützern sendet das Ehepaar herzliche Grüße und besonders herzlichst grüßt Frau Rack Frau Gräfin von Reichenbach von ihrer „Klacker-Racken“.

Charlottenhthal. Rudolf Mandel und Frau, die jetzt in Neukirchen über Sulzbach-Rosenberg, Ziegelhütten 33 wohnen, wünschen allen Bekannten ein gutes neues Jahr. Im selben Ort, Ziegelhütten 34, wohnt auch Heinrich Seidel aus Charlottenhthal, und in Steinbach 41, Post Kadolzburg, Nürnberg 2, wohnt Karl Bunk aus Charlottenhthal. Alle grüßen zum neuen Jahr ihre Bekannten herzlich.

Anschriftenänderungen

Bei Anschriftenänderungen geben Sie bitte dem Heimatblatt immer auch die frühere Anschrift im Kreis Groß Wartenberg an (wenigstens den Ort), damit hier die Kreiskartei berichtigt werden kann. Sie erleichtern uns die Arbeit dadurch wesentlich und ersparen uns oft stundenlanges Suchen. Die Schriftleitung.

Hubert Tondera, (23) Oldenburg i.O., Kattowitzer Straße 24
Willi Weidel, (13b) Landshut, Liegnitzer Straße 5
Günther Hübner, (21b) Werl/Westf., Unnaer Straße 31
Herbert Thorenz, (vorübergehend) Städt. Krankenhaus St. Blasien, Schwarzwald, Kurabtl. Stat. III, Zimmer 6
Reinhold Kutschke, (21b) Schalksmühle/Westf., Im Strücken 28
Otto Neumann, (16) Elbgrund über Hadamar, Hohlgasse 64 d
Elisabeth Dunskus, bei Herrn Stefan Dunskus, (24a) Kiel-Gaarden, Karlstal 37

Ing. H. Möllers, (21a) Bocholt/Westf., Ostwall 6
Hugo Surek, (20b) Bad Harzburg, Obere Krodostraße 12
Elisabeth Reichert, Mönchengladbach/Rhld., Liebigstraße 9, I
Erika Dubke, Ludwigshafen/Rh., Seydlitzstraße 6
Reinhard Niedergesäß, Siegburg/Rhld., Kaldauerstraße 110
Martel Kursawe, Wolfenbüttel, Goslarstraße 30
Martha Kubitzke, (13b) Schönbrunn bei Landshut, Wildbachstraße 10
Erna Fiebig, Dausenau/Lahn, Lahnstraße 40
Helmut Fiebig, Dausenau/Lahn, Lahnstraße 40
Agnes Krzuk-David, (22c) Düsseldorf, Richardstraße 64
Josef Gawol, (21a) Münster/Westf., Laerer Landweg 192

„Und woher das Geld zum Bauen-Kaufen?“ Von Fritz Wübbenhörst, vereid. Sachverst., Finanz- und Grundstücksmakler, Selbstverlag Oldenburg (Oldb), Lange Straße 7. 31. Auflage, Stand 1. 8. 1961, 240 Seiten, Preis DM 6,90.

Dieser Ratgeber und Wegweiser enthält mehr, als sein Titel spricht. Die soeben vorgelegte 31. Auflage wurde bereits unter Beachtung der kürzlich erlassenen Veränderungen des II. Wohnungsbaugesetzes, der Verbesserungen des Lastenausgleichsgesetzes, des Steueränderungsgesetzes 1961 und der sonstigen neuesten gesetzlichen Bestimmungen und Verbesserungen gänzlich überarbeitet und durch Aufnahme von 14 neuen Abschnitten (darunter das aktuelle Thema „Das Haus von der Stange“) gegenüber der 1. Auflage um das Vierfache erweitert.

Da ein solches Fachbuch innerhalb von 6 Jahren in 31 Auflagen erscheint, beweist, daß der Verfasser nicht nur über gute Fachkenntnisse verfügt, sondern auch durch geschickte, leicht verständliche Darstellung und anschauliche Zahlenwerk des an sich schwierigen und trockenen Stoffes eine große Leserschaft an sich zu ziehen verstand. Hier spricht ein Mann der Praxis für die Praxis. Das Buch ist hervorragend geeignet, Bauherren oder Hauskäufer vor unangenehmen Überraschungen zu bewahren. Für jedermann eine klare, preiswerte und vielseitige Information, die auch vom Bundesminister für Wohnungsbau empfohlen wurde.

Aus der Geschichte unserer Heimatdörfer

Wenn wir heute damit beginnen, aus der Geschichte unserer Dörfer des früheren Kreises das Wichtigste an Ereignissen und Daten zu bringen, so folgen wir im wesentlichen der „Geschichte der freien Standesherrschaft, der Stadt und des landräthlichen Kreises Groß Wartenberg“ von J. Franzkowski. Natürlich können nur kurze geschichtliche Abrisse gegeben werden und manchmal werden auch diese äußerst knapp sein. Anschließend daran kann ein kundiger früherer Einwohner des jeweiligen Dorfes die neuere Geschichte nachtragen, die wir gern zur Ergänzung des Dargestellten wiedergeben werden. Damit ist das Notwendige zur dieser „Dorfgeschichte“ gesagt. Zunächst beschäftigt uns

Bischdorf.

Es gehörte zu den ältesten Besitzungen des Breslauer Bistums, daher Bischdorf = Bischofsdorf. Erstmals wurde es erwähnt in einer Urkunde vom 23. April 1155. Es bestand aus mehreren Anteilen, die vom Bischof als Lehen ausgesetzt waren. Die Obergerichtsbarkeit hatte der Bischof. 1619 wechselte Bischdorf an den Standesherrn der Herrschaft Groß Wartenberg, den Burggrafen Dohna. Bereits 10 Jahre später war Bischdorf ganz in die Reihe der standesherrlichen Kammergüter aufgenommen, nachdem noch restliche Anteile käuflich erworben worden waren. Wie das früher so üblich war, mußten die Bauern der Herrschaft Zins zahlen. Obwohl damals noch keine Inflation oder Geldentwertung vorgekommen ist, ließ man die Bauern auch in Sachwerten bezahlen. So mußte im Jahre 1666 die Bauernschaft des Dorfes an den Grundherrn außer 26 Talern und 24 Groschen in bar noch 34 Hühner, 8 Schock und zwei Mandeln Eier und an Ge spinst 2 Stück umsonst und 14 in Lohn abliefern. 1728 verkauften der Standesherr Graf zu Dohna Bischdorf an Johann Jakob Weger für 5200 Taler bar und eine an die Wartenberger Tuchmacherzeche kreditierte Schulden von 5000 Reichstalern. Von da ab hat das Dorf ständig wechselnd eine ganze Reihe von Besitzern, bis es im Jahre 1857 von Richard Freiherrn von Buddenbrock-Hettersdorff für 48 000 Reichsthaler erstanden wird. Aufgrund eines Tauschvertrages vom 29. Mai 1888 wird der Landesälteste und Rittergutsbesitzer Richard von Buße aus Ossen Besitzer und nach dessen Tode werden um die Jahrhundertwende die Geschwister Leo, Dagmar, Elsbeth und Wilhelm von Buße die Nachfolger. Bischdorf zeigte sich dem Besucher als sauberes Bauerndorf. Es besaß für die Versorgung der Bevölkerung mit den notwendigsten Gütern des täglichen Bedarfs Einkaufsmöglichkeiten in kleinen Geschäften und die Jugend des Dorfes wurde zuletzt betreut von Hauptlehrer Erwin Hecker, jetzt in Hörlmar über Lage/Lippe.

Amalienland und Charlottental

Beide im nördlichen Kreisteil gelegen, in der Bartschebene nahe der Milietscher Seenplatte, sind sie frühe Gründungen des Grafen Heinrich Leopold von Reichenbach-Goschütz. Charlottental wurde als Kolonie angelegt auf eigene Kosten des Grafen ohne jede königliche Beihilfe. Er benannte die Kolonie nach seiner zweiten Gemahlin. Amalienland wurde ein Jahr später (1757) angelegt. Ebenfalls auf eigene Kosten des Grafen und nach seiner dritten Gemahlin benannt. Das Dorf hatte 20 sogenannte „Freistellen“.

(wird fortgesetzt)

Die Kämpfe ostwärts der Oder im Januar 1945

Mit freundlicher Genehmigung des Verlages Gräfe und Unzer, München, entnommen dem umfassenden, großen Dokumentarbericht „Der Kampf um Schlesien“, von Generalmajor Hans v. Ahlfen; repräsentativer Geschenkbund mit 232 Seiten, 32 eindrucksvollen Dokumentarfotos, 10 Lagekarten und einer großen dreifarbigem Übersichtskarte im Format 14,5×22 cm, in Leinen gebunden DM 19,80.

Reste der 4. Panzerarmee, Teile des schlesischen Ersatzheeres, Gendarmerie, Polizei, Volkssturm sowie die vom Westen her eintreffende 269. Infanteriedivision haben Ende Januar ostwärts der Oder befristeten Erfolg — Feindliches Vorgehen auf Oppeln wird verzögert — Oppeln wird am 24. Januar planmäßig aufgegeben, die Oderlinie aber verteidigt — Zwischen Kempen, Gr. Wartenberg und Oels wird der auf Breslau gerichtete Stoß zwischen 19. und 28. Januar gerade noch rechtzeitig abgefangen und seitwärts abgeleitet.

Wenn die künftige Behauptung der Oderlinie während des fast ungehemmten feindlichen Vordringens auf Schlesien als noch aussichtsvoll scheinen sollte, war es höchste Zeit geworden, das sowjetische Vorgehen gegen diesen inzwischen zugefrorenen und seines vollen Hinderniswertes entkleideten Fluß auf schlesischem Boden zu verzögern. Damit konnte man Zeit zum Organisieren einer planmäßigen Flußverteidigung gewinnen und ein schnelles handstreichartiges Überschreiten des Flusses vielleicht noch verhindern. Infolge zu später Alarmierung des Ersatzheeres (17./18. Januar) waren von der ohnehin nicht reichlich bemessenen Zeit bereits kostbare Tage nutzlos verstrichen, die dem Feind zugute kamen. Der Verlauf in zwei verschiedenen Räumen wird zeigen, wie sehr sich die Truppe um Erfüllung dieser Aufgaben bemüht hat. Am 17. Januar abends war der bekanntlich aus der verlorenen Schlacht am Magnuszew-Brückenkopf herausgelöste Stab des 8. Armeekorps unter seinem bewährten und verdienten General der Artillerie Hartmann in Oppeln eingetroffen. Dort erhielt er unmittelbar von der Heeresgruppe den Auftrag, feindliches Vorgehen über die ungefähre Linie Lublinitz-Wielun auf die Oder zu verzögern. Das Generalkommando verlegte am 18. Januar seinen Gefechtsstand ostwärts nach Guttentag.

Von dort aus feindwärts aufklärend, fand es folgende Truppen abwehrbereit mit Front nach Osten: bei Lublinitz Teile der Armeewaffenschule der 4. Panzerarmee, nördlich davon bei Schierokau Reste der zerschlagenen 168. Division und schließlich bei Rosenberg Teile einer ebenfalls von Osten her zurückgelangten Sturmgeschützabteilung. Auch Breslauer Revierpolizei war hierher vorgeworfen. Von dieser bei mindestens 30 Kilometer Frontbreite kleinen Streitmacht konnte man zwar größere Verzögerungen feindlichen Vorgehens nicht erwarten, aber es war schon ein nennenswerter Gewinn, daß man die feindlichen Bewegungen, die bisher geradezu im Galopp gelaufen waren, etwas abbremsen konnte, vor allem aber unter Kontrolle brachte. Vom 21. Januar ab ging es jedoch an die Oder zurück, ohne daß mangels ausreichender Kräfte eine Verteidigung der „Festung“ Oppeln möglich und zu vertreten war.

Der entschlußfreudigen und vorausschauenden Führung des in schweren Rückzugskämpfen erfahrenen Generals Hartmann gelang es, den letzten deutschen Soldaten aus Oppeln herauszubringen, in das der Feind am 24. Januar eindrang. Die Hauptaufgabe aber, das Halten der Oderlinie beiderseits Oppeln, gelang, wenn auch das inzwischen gangbar gewordene Eis an einigen Stellen den Übergang schwachen Feindes ermöglichte, ohne daß er dadurch aber gefährliche Brückenköpfe von Bedeutung bilden konnte. Hätte General Hartmann die „Festung“ Oppeln mit den zu schwachen Kräften befehlsgemäß einschließen lassen, wäre der feindliche Erfolg größer geworden. Dann nämlich hätten die in Oppeln gebundenen Kräfte zum Verteidigen der Oder beiderseits Oppeln gefehlt, eine Einladung an den Feind, hier den Fluß mit stärkeren Kräften sofort zu überwinden.

Hat dieser Abwehrerfolg beiderseits Oppeln günstigen Einfluß auf die dortige Festigung der Lage gehabt, so trug ein wichtiger Entschluß der Heeresgruppe entscheidend dazu bei, den Feind im Raum ostwärts Breslau lange genug aufzuhalten, um die erste Verteidigungsbereitschaft Breslaus herzustellen. Am 19. Januar verzögert eine aus verschiedenen Einheiten zusammengewürfelte Kampfgruppe unter Führung des Oberst Kraft am Prosna-Ab schnitt beiderseits Wierszew ostwärts Kempen das Vorgehen eines auf breiter Front mit Panzern und Schützen angetretenen Feindes. In der Nacht vom 19. Januar zum 20. Januar weicht diese Kampfgruppe vor feindlicher Umfassung auf eine Linie beiderseits Kempen aus, das zur

Verteidigung hergerichtet ist. Dem Eintreffen einiger und kampfkraftiger Verstärkung bis 20. Januar früh ist es zu verdanken, daß bis zum 20. Januar abends der Raum beiderseits Kempen gehalten wird. Es trafen ein: ein ROB-Bataillon aus Gnesen unter Major Frhr. Grote (600 Mann) sowie je eine motorisierte Panzerjäger- und Fla.-Kompanie der 269. Division. Als sich nämlich die Transportspitze der bekanntlich aus dem Westen im Antransport befindlichen 269. Division (unter Generalleutnant Hans Wagner) am 19. Januar abends von Dresden her Görlitz näherte, mußte die Heeresgruppe sich nun mehr über das endgültige Ziel dieser Reserve schlüssig werden. Überall im Osten brannte es. Welcher Entschluß war richtig? Da der Raum Krakau, wohin man anfangs die Division vorgesehen hatte, bereits umkämpft war, entschloß sich General von Xylander auf Vorschlag seines 1. Generalstabsoffiziers in berechtigter Sorge um den Verkehrsknotenpunkt Breslau, dessen Verteidigungsfähigkeit zu diesem Zeitpunkt wohl richtigerweise noch bezweifelt wurde, für den Raum Groß Wartenberg — Oels ostwärts Breslaus. Der glücklicherweise mit weitem Abstand der eigentlichen Transportspitze der Division vorgestaffelte 1. Transport bestand aus den beiden genannten Panzerjäger- und Fla.-Kompanien, die, wie eben berichtet, bereits bis 20. Januar früh — noch gerade rechtzeitig, in Kempen ausgeladen wurden. Nach einigen Panzerverlusten stieß der Feind in der Nacht vom 20. zum 21. Januar auf Groß Wartenberg zurückgehenden Kampfgruppe Kraft erst im Laufe des 21. Januar nach. Und glücklicherweise trafen vom 20. zum 21. Januar noch folgende Verstärkungen ein: Teile der Kavallerie-Ersatzabteilung Oels sowie von der 269. Division das II. Bataillon des Grenadierregiments 489, die 2. Kompanie des Füsiliertabataillons 269 und zwei Halbbatterien. Im Laufe des 21. Januar eilte General Wagner, der Divisionskommandeur, nach Gr. Wartenberg, um hier die Gesamtführung zu übernehmen. Die ostwärts und beiderseits Groß Wartenberg bis zur Nacht vom 22. zum 23. Januar erfolgreich geführte Verteidigung wurde am 21. Januar durch einen gefährlichen Trick eines unerkannten Agenten des „Komites Freies Deutschland“ arg gefährdet. Bei einer Kompanie des ROB-Bataillons Gnesen erschien ein Offizier in der Uniform eines Pionierobersten und gab den Befehl zum Abbrechen des Gefechts. Das nun zunächst einsetzende und vom Feind sofort unter Feuer genommene Absetzen wurde schließlich durch taktkräftiges Eingreifen vieler Führer noch rechtzeitig wieder abgestoppt. Eine gerade aufkommende Panik wurde erstickt. (Fortsetzung folgt)

Vom 13. August bis Wolograd. Die Errichtung der Berliner Mauer am 13. August, die Wiederaufnahme der Kernwaffentests, der 2. Tod Stalins und die Umbenennung von Stalingrad in Wolograd waren Ereignisse von weitgeschichtlicher Bedeutung, deren Folgen noch nicht übersehen werden können. In diesen Monaten politischer Hochspannung waren Reporter in Rußland und in den Ostblockländern, sie fuhren viele tausend Kilometer — vom Baltikum bis zum Schwarzen Meer.

Der hochaktuelle Dokumentarbericht „Vom 13. August bis Wolograd“ begann in „GONG“ Nr. 52 und bringt eine Fülle neuer, einzigartiger Farbfotos.

Woher das Geld nehmen? — Eine Frage, die viele angeht. Auf dem Büchermarkt erschien in diesen Tagen von H. Kohlhoff ein Buch „Geld für jedermann“. Mit diesem Buch wurde eine Lücke in der Beantwortung der Frage geschlossen, die heute sehr viele Private, Kaufleute, Gewerbetreibende und Industrielle interessiert. Sehr eingehend und in allgemeinverständlicher Form werden Fragen des Kreditzwecks, der Möglichkeiten der Kreditaufnahme, der Stellung von Sicherheiten, der Rückzahlungsverpflichtungen usw. behandelt. Auch über die Kreditkosten wird erschöpfende Auskunft gegeben. Aufschlußreich sind die Ausführungen über die Aufnahme von Wechselkrediten. Der Verfasser hat alle Kreditfragen umfassend und vollständig behandelt. Er gibt Hinweise und Ratschläge, die ungemein wertvoll sind. Das Buch (6,60 DM), erschien im Verlag Adalbert Schweiger, Düren/Rhld., wird damit für jeden Kreditnehmer unentbehrlich.

„Laß mich wohnen in deiner Hütte ewiglich“
Ps. 61, 5 — Tageslösung am 16. 12. 1961

Gott der Herr rief von uns in sein Licht meinen lieben Mann, unseren treuen Vater und Großvater

Karl Mrusek

geb. in Neumittelwalde, Justizbeamter in Oels, im Alter von 77 Jahren.

In tiefer Trauer,
aber dankbar für seine Liebe:
Magdalene Mrusek, geb. Pluntke
Johannes und Gode Mrusek
mit Kindern

Coburg, Kanonenweg 21, den 16. 12. 1961

Fern der schlesischen Heimat entschlief am 17. Dezember 1961 unerwartet mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater und Opa

Ernst-Emil Wollny

im Alter von 73 Jahren.

In stiller Trauer:
Karoline Wollny
Helmut Wollny
Erhard Wollny und Frau Klein-Erhard

Jetzt Everloh Nr. 52/Hannoverland
Früher Dyhrnfeld, Kreis Groß Wartenberg

Fern der Heimat verstarb am 2. Januar 1962 meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter und Oma

Frau Martha Geburek

geb. Titze

im Alter von 62 Jahren, nach einem arbeitsreichen Leben.

In stiller Trauer:
Reinhold Geburek
Werner Ratheisky und Frau Ilse
Günter Geburek und Frau Jenny
Monika, Klaus und Corina
als Enkelkinder

Ronnenberg, den 2. Januar 1962
Früher Festenberg, Lothringer Straße 9

Am 13. November 1961 ist mein Vater

Oskar Zimmerling

im Alter von 75 Jahren in Siegen/Westf. verstorben.

Im Namen der trauernden Angehörigen:
Gertrud Langner, geb. Zimmerling

Siegen/Westf., Ernstweg 31
Früher Groß Wartenberg, Wilhelmstraße 58

Allen lieben Freunden und Bekannten danke ich herzlichst für die Glückwünsche zu meinem 75. Geburtstag. Beim nächsten Treffen in Rinteln sehen wir uns, so Gott will, wieder.

Herzlichst grüßt

Gertrud Eisert
Welzheim/Württ.
Kirchplatz 8

Neuerscheinung:

HERBERT SCHLENGER

Aus der Entwicklung von Neumittelwalde

Heimatgeschichte von Neumittelwalde mit 12 Bildern und 3 Zeichnungen, schön illustriert auf 32 Seiten bestem Kunstdruckpapier, Preis 2,— DM.

Karl-Heinz Eisert, Buch- und Zeitschriftenverlag
Schwäbisch Gmünd, Vordere Schmiedgasse 62

Zu Weihnachten und zum Jahreswechsel

sind uns so überaus viele liebe und herzliche Zeichen der Treue und Dankbarkeit, Grüße und gute Wünsche zugegangen für die wir hierdurch recht herzlich danken. Sie sollen uns auch im neuen Jahr 1962 Ansporn und Verpflichtung sein, das schöne Band der Zusammengehörigkeit durch unser „Groß Wartenberger Heimatblatt“ noch enger zu knüpfen.

Karl-Heinz Eisert und Frau
für Schriftleitung und Verlag
Schwäbisch Gmünd, Januar 1962

Gesucht wurden

Geschwister Herbert und Else Fuchs aus Ober-Stradam. Wie Paul Schöps aus Roth bei Gelnhausen mitteilt, woht Herbert Fuchs jetzt in 13 a) Pegnitz/Oberfranken. Die Straße ist ihm leider nicht bekannt. Kann einer der jetzt in Pegnitz wohnenden Landsmänner die genaue Anschrift des Gesuchten ermitteln und dem Heimatblatt mitteilen? Wir wären sehr dankbar dafür.

Lackiermeister Ernst Kokol aus Festenberg. Wie Franz Webner aus Plettenberg, Böddinghauser Weg 1 mitteilt, hat er den Gesuchten vor einigen Jahren zufällig in Braunschweig getroffen. Er war Bundesbahnschaffner und in Braunschweig stationiert, und auch dort wohnhaft. Die genaue Anschrift ist leider nicht bekannt. Weiß von den in Braunschweig Wohnenden jemand die genaue Anschrift? Das Heimatblatt wäre für die Zusendung dieser Anschrift dankbar.

Die gesuchte Frau Martha Beutner geb. Gruhn aus Festenberg, Breslauer Straße 12 soll in Wurzen/Sa. wohnen. Die genaue Anschrift ist nicht bekannt.

Lehrer Müßig aus Festenberg. Die Anschrift ist nach mehrfach hier eingegangener Mitteilung übereinstimmend mit Wurzen/Sa. Goethestraße 16 angegeben worden.

Elfriede Jarmusek aus Goschütz. Sie wohnt in Berlin-Charlottenburg, Mierendorfstraße 21.

Landwirt Swiedorski aus Schollendorf. Günther Swiderski (wie der Name richtig heißen soll) woht in Bad Harzburg, Isenburgstraße. Die Hausnummer ist leider nicht bekannt.

Förster Kühl aus Schollendorf. Frau Kühl woht in Burg bei Magdeburg, Blumental-Landstraße 1.

Frau Emilie Scheurich aus Groß Wartenberg. Die Gesuchte ist im Sommer 1951 im Krankenhaus Meißen an einer Operation gestorben. Ihr letzter Wohnort war Kleinschönberg, Kreis Meißen. Sie ist auf dem Friedhof in Weißtropf beerdig, wo auch ihr Ehemann begraben liegt.

Das „Groß Wartenberger Heimatblatt“ erscheint einmal im Monat. Bezugsgebühr durch die Post: 2.10 DM im Vierteljahr zuzüglich 9 Pf Zustellgebühr (Bestellungen bei jedem Postamt möglich); durch den Verlag: 2.10 zuzüglich 20 Pf. Porto. — Verlag: Karl-Heinz Eisert, Buch- und Zeitschriftenverlag, Schwäbisch Gmünd, Vord. Schmiedgasse 62, Tel. 4285. Postscheckkonto: Stuttgart 59251, Girokonto: Kreissparkasse Schwäbisch Gmünd 3720. Schriftleitung und Anzeigen: K. H. Eisert, Schwäbisch Gmünd, Sommerrain 9. Für Beiträge mit Namenszeichen zeichnet stets der jeweilige Verfasser verantwortlich. — Es gilt für Veröffentlichungen im Anzeigen Teil der Preisliste Nr. 1 einspaltige mm-Zeile 20 Pf. Druck: Remsdruckerei Sigg, Härtel u. Co, Schwäbisch Gmünd.